



Bougainvillea

„Sind das Bougainvillea?“

„Nein, Engländer.“

Silvia lachte über Toms Antwort, fühlte aber gleichzeitig einen Zorn, der ihren Solarplexus zucken ließ. Natürlich verschwendete er keinen Blick an die violette Zartheit neben dem Torbogen, den sie gerade passiert hatten.

Aber eine Horde grölender Jugendlicher – die fiel ihm auf.

„Ich meine die Blumen.“

„Welche Blumen?“

Sie erklimmen die steile Treppe hinter dem Torbogen, an deren Ende die Klippen und das Meer warteten.

Die Gischt brandete so stark, dass ihnen selbst dort oben noch Salzwassertropfen ins Gesicht wehten. Sie sagten nichts. Das Tosen des Wassers hätte sowieso jedes Wort verschluckt. Es würde auch Tom verschlucken. Silvia erschrak vor ihren Gedanken.

Auf dem Rückweg kamen sie wieder an den Engländern vorbei. Die saßen auf den Stufen und liessen eine Flasche Kräuterschnaps kreisen.

Abends assen sie Paella. Silvia bemühte sich, die Muscheln köstlich zu finden, dabei kamen sie ihr vor wie ausgerissen Augen. Tom schaufelte das Essen in sich hinein, schaufelte auf seinem iPod die aktuellen Nachrichten in sich hinein, als würde es irgendeinem kriegsgebeutelten Land oder einer verfolgten Minderheit helfen, wenn er sich nicht auf seine Mahlzeit konzentrierte.

„Man muss sich informieren“, sagte er, „wie will man die Welt verbessern, wenn man sie nicht kennt?“

Nachts liebten sie sich. Es ärgerte Silvia, dass er sie fast gegen ihren Willen immer noch geil machen konnte. Nach seinen postkoitalen Zärtlichkeiten, dem Streicheln der Haare, dem schwitzig gehauchten „Ich liebe dich“, schlief er ein.

Sie schlüpfte in Slip, T-Shirt und Hose, verließ leise das Zimmer, ging zurück zu der Treppe, stolperte beinahe über eine leere Flasche.

Die Dunkelheit hatte das Meer verschluckt. Das Größere frisst das Große, dachte Silvia. Sie setzte sich auf die Steine, die noch ein wenig Sonnenwärme gespeichert hatten. Süßlicher Blumengeruch wehte die Treppe hoch. Die Bougainvillea vielleicht. Rochen die überhaupt? Silvia begriff, dass sie keine Ahnung von der Welt hatte. Seltsamerweise kümmerte es sie nicht.

Sie hörte die Schritte erst, als sie dicht hinter ihr waren.

„Ist das unser letzter Urlaub?“, fragte Tom.

Sie zuckte die Achseln und schämte sich für ihre Feigheit.

Er setzte sich und hielt ihr seine Hand entgegen. Filigrane Schatten beugten sich über seine Finger.

„Wenn du mir Bougainvillea gepflückt hast, dann stoße ich dich hier herunter.“

Hastig zog er seine Hand zurück und versteckte sie hinter seinem Rücken. „Nie im Leben.“

„Hast du Kräuterschnaps dabei?“

Er lachte. „Kannst du mich nur noch mit Alkohol ertragen?“

Wieder schwieg sie.

Tom stand auf. „Das ist unser letzter Urlaub“, sagte er ruhig und ging.

Sie sah die Blumenschatten dort, wo er gerade noch gesessen hatte

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).